



Keuchend bog ich in die Glockengießerstraße ab. Die aufgehende Sonne schien mir nun direkt ins Gesicht. Schützend schob sich meine Hand vor die Augen. Links und rechts flogen die, mir bekannten, roten Backsteingebäude, der Lübecker Altstadt vorbei. Die Glocken dröhnten von der Marienkirche zu mir. Schit, die Klausur begann genau, jetzt. Ich ignorierte meine stechende Lunge und beschleunigte wieder, mein verdammter Abi-Schnitt hing davon ab. Links in einem der Lübecker Gänge sah ich etwas aufblitzen, dann ein hoher angsterfüllten Kinderschrei. Ach Mist! Dafür hatte ich jetzt echt keine Zeit. Trotzdem wirbelte ich herum und rannte in den Gang. Schlitternd kam ich zum Stehen. Ich kniff die Augen zusammen um mehr in der Dunkelheit zu erkennen. Drei Personen zeichneten sich schemenhaft vor meinem Auge ab. Blinzeln erkannte ich, dass die Rüpel eine Grundschülerin mit Messern bedrohten. „Hey, ihr! Sucht euch jemand in eurer Größe, den ihr ärgern könnt.“

„Hey Arielle, verzieh dich!“ Krächzte der Typ mit Springerstiefeln.

Übertrieben elegant strich ich mir meine rote verkrustete Locke aus meinem Gesicht. Das unfreiwillige Bad in der Pfütze ärgerte mich immer noch. „Du bist ja nur neidisch auf meine Haare.“ „Verzieh dich du dreckiger Rotschopf!“, sagte er zu mir und wandte sich der Schülerin zu, „Und du, Kohle her!“

Mit wenigen Schritten positionierte ich mich schützend vor der Kleinen. „Verzieht euch oder ihr werdet es bereuen!“

Die Typen lachten nur. „Da will jemand so richtig was auf die Fresse kriegen.“, sagte der Größte unter ihnen.

Langsam umzingelten sie mich. Rasch warf ich meinen Rucksack in die Ecke, nahm beide Hände in Verteidigungsposition hoch und ging in eine federnde Grundstellung. „Na, wenn ihr meint, dass ihr es mit mir aufnehmen könnt!“ Den ersten Angriff hörte ich von rechts hinten. Geschickt wich ich dem Gegner aus, entwaffnete ihn mit einer Drehung und presste seinen Arm auf den Rücken.

„Aua, scheiße! Schlampe lass mich los!“, jammerte das Arschloch. Der nächste stürzte sich auf mich und ich schleuderte ihm seinen entwaffneten Kumpel entgegen. Sie krachten zusammen und überschlugen sich. Der Anführer stach

nach meinem Bauch, aber ein geschicktes Wegdrehen rettete mich und brachte mich hinter meinen Angreifer. Ein zusätzlicher Schubs und auch dieser Junge verlor sein Gleichgewicht und landete bei seinen Kumpels.

„Das kann doch nicht wahr sein.“ Mühsam rappelten sie sich auf. „Wir lassen uns doch nicht von einem Mädchen verprügeln!“ Wieder kesselten sie mich ein.

„Diesmal machen wir ernst.“ Wütend stürmten sie gleichzeitig los.

Im letzten Moment duckte ich mich und entkam mit einer Rolle. Das ohrenbetäubende Zusammenkrachen der Halbstarken und die darauffolgenden Schreie ließen mich schmunzeln. „Ich hab euch gewarnt.“

Das stöhnende Knäuel bewegte sich nicht mehr. Ich wandte mich der Grundschülerin zu. Sie kauerte immer noch starr an der Wand. „Fehlt dir etwas?“ Ich hielt ihr meine Hand hin. „Komm ich helfe dir.“

Plötzlich explodierte ein, mir bekannter, Schmerz zwischen meinen Schulterblättern. Die Augen der Grundschülerin weiteten sich. Im Augenwinkel sah ich die auf mich zu zukommende Faust. Aber der Schmerz lähmte mich und ich kassierte einen Gegenschlag. Schmerzgekrümmt sackte ich zu Boden. Ich hörte das Fauchen einer Katze. Die Typen schrien und rannten laut durcheinander.

„Dieses Mistvieh.“, fluchte der Anführer, „Soll euch doch der Teufel holen, Arielle.“ Die Jungs flohen überstürzt nach draußen auf die Straße. Die Autos hupten, dann war es still. „Puh, endlich Ruhe.“ Ein tippelndes Geräusch ließ mich aufschauen. Die Grundschülerin blickte ängstlich zu der goldglänzenden Katze. Stöhnend erhob ich mich. „Geht es dir gut? Fehlt dir etwas?“ und blickte ebenfalls zur Katze.

„Greift mich diese Kung Fu Katze auch an?“, fragte mich die Kleine und spielte an ihren Zöpfen.

„Nein ich denke nicht, dass sie dich angreift. Sie beschützt mich immer wenn ich in Schwierigkeiten stecke.“

„Puh. Danke.“, antwortete sie und packte hastig ihre Sachen. „Du bist echt mutig.“

Die Kirchturmuglocke läutete einmal. „Fu..!“ Schon Viertel nach. Rasch hob ich meinen Rucksack auf, verabschiedete mich und rannte in Richtung Katharineum.